



Heimat
braucht
Handwerk



Das rheinland-pfälzische Handwerk in Zahlen



Inhalt

Vorwort.....	4	Alexander Licht: Unnötige Bürokratie vermeiden	32
Hans-Josef Bracht: Ideen entwickeln.....	6	Christof Reichert: Zukunft in der Fläche sichern	34
Michael Wäschenbach: Chancen erkennen	8	Martin Brandl: Mehrwert für die Regionen	36
Meurer/Schmiff: Azubis müssen gleich behandelt werden.. ..	10	Matthias Lammert: Vielfalt darf nicht verloren gehen.....	38
Simone Huth-Haage: Bessere Berufsorientierung.....	12	Thomas Barth: Mehr als 130 Berufsbilder.....	40
Gabriele Wieland: Arbeit der Berufswahl-Koordinatoren stärken ..	14	Josef Dötsch: Qualifikation und Qualität im Handwerk erhalten und stärken	42
Christine Schneider: Mit den eigenen Händen etwas schaffen	16	Ralf Seekatz: Berufserfahrung zählt.....	44
Adolf Kessel: Frühzeitig Betriebspraktika und Schulorientierungstage.....	18	Ellen Demuth: Chancen für Frauen	46
Dirk Herber: Betriebliche Praxistage ausweiten.....	20	Marion Schneid: Bewerber und Betriebe müssen zusammenpassen.....	48
Dr. Christoph Gensch: Berufsbildende Schulen stärken	22	Thomas Weiner: Für qualifizierte Zuwanderung	50
Dr. Peter Enders: Schulabsolventen müssen fit für die Ausbildung sein	24	Christian Baldauf Meisterbrief erhalten	52
Hedi Thelen: Herausforderungen durch Digitalisierung.....	26	„Nah bei de' Handwerksleit!“	54
Ernst/Gies: Mobilität braucht Infrastruktur.....	28		
Zwischen Gesetzen und Verordnungen	30		

Christian Baldauf

Vorwort

Gehen der Wirtschaft die Handwerker aus? Immer mehr Unternehmen in Rheinland-Pfalz spüren die Auswirkungen des Fachkräftemangels, trotz sehr guter Berufs- und Zukunftsperspektiven. Betriebe haben Probleme, offene Stellen zu besetzen, Kunden warten Wochen und Monate, Azubis sind rar, Betriebsnachfolgen oft unklar. Wirtschaftsverbände und Handwerkskammern sehen langfristig die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben und ganzen Standorten in Gefahr.

Wir müssen uns dieser Entwicklung rechtzeitig stellen, ist doch das Handwerk für unsere Regionen von großer Bedeutung. Es zählt zu den Lebensadern des ländlichen Raumes. Handwerk gewährleistet im Alltag ein Stück Lebensqualität und gibt kulturelle Identität.



Viele Handwerker sind ehrenamtlich unterwegs. Sie unterstützen Vereine und sind aus dem sozialen Leben in ihren Heimatregionen nicht mehr wegzudenken.

Die CDU-Landtagsfraktion hat sich in einer Aktionswoche praxisnah informiert. Einige Abgeordnete arbeiteten selbst in Betrieben mit. In vielen Begegnungen und Gesprächen quer durchs Land haben wir Impulse und Forderungen entwickelt, die wir Ihnen in dieser Dokumentation vorstellen. Wir wollen mit unserer Arbeit Ansprechpartner sein und das rheinland-pfälzische Handwerk unterstützen. Denn Heimat braucht Handwerk!

Herzliche Grüße,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Baldauf'.

Christian Baldauf
Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion Rheinland-Pfalz





Hans-Josef Bracht Ideen entwickeln

„Gesellschaftlicher Aufstieg ist nicht nur über eine akademische Ausbildung möglich. Und wer Abitur macht, muss nicht automatisch studieren. Ich finde, das Handwerk sollte in den Köpfen unserer jungen Menschen wieder stärker präsent sein. Wir brauchen neue Ideen, Formate und Kampagnen, mehr Bildungspartnerschaften mit Unternehmen. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, zu verdeutlichen, dass der Weg ins Handwerk in eine erfolgreiche und gesicherte Zukunft führen kann. Auch bei der Gehaltsentwicklung braucht das Handwerk den Vergleich mit akademischen Berufen nicht zu scheuen.“

Hans-Josef Bracht besuchte die Schreinerei von Thomas Klemm in Simmern.

Kreishandwerksmeister

Peter Mumbauer:

„Im Rhein-Hunsrück-Kreis sind es in diesem Jahr nur fünf Auszubildende für den Beruf des Malers. In allen Handwerksberufen wird es immer schwieriger, qualifizierte Auszubildende zu finden.“





Michael Wäschenbach Chancen erkennen

„Noch immer gelten Handwerksberufe als schlecht bezahlte Knochenjobs. Viele Eltern wollen ihre Kinder lieber im Gymnasium sehen und glauben, ein Studium biete die besten Berufschancen. Ich meine, junge Menschen sollten sich in ihrer Wertschätzung nicht an erster Stelle über eine akademische Ausbildung definieren. Gute Bildung gibt es nicht allein im Hörsaal.“

Obwohl nicht mehr ganz so schwindelfrei wie in der Jugend, ist Michael Wäschenbach für den Niederfischbacher Betrieb von Joachim Löcherbach auf's Dach geklettert.





Elfriede Meurer und Arnold Schmitt Azubis müssen gleich behandelt werden

Elfriede Meurer:

„Manchen Junghandwerkern, die sich spezialisieren, kommt ihre Ausbildung teuer zu stehen. Etwa wenn die Berufsschule außerhalb des eigenen Bundeslands liegt. Ausgaben für Unterbringung, Verpflegung sowie An- und Abreise bleiben größtenteils an ihnen, den Eltern und dem Ausbildungsbetrieb hängen.“

Arnold Schmitt:

„Während Baden-Württemberg und Bayern für Azubis sämtliche Kosten ausgleichen, unterstützt Rheinland-Pfalz seine Auszubildenden nur mit 6,90 Euro pro Aufenthaltstag zuzüglich eines Fahrtkostenzuschusses von 3,00 Euro – und zählt damit zu den Schlusslichtern unter den Bundesländern. Das ist unfair!“

Wir fordern die Landesregierung auf:

» Stoppen Sie diese ungerechte Praxis!

» Erstellen Sie Azubis die kompletten Fahrt- und Unterbringungskosten für den Besuch einer auswärtigen Berufsschule.

» Die beiden Landtagsabgeordneten besuchten die Baustelle für das neue Bildungszentrum der Handwerkskammer Trier.

» Anschließend folgte ein Termin bei der Trierer Schreinerei Adams, die 1957 als Ein-Mann-Betrieb gegründet wurde.





Simone Huth-Haage Bessere Berufsorientierung

„Jeder fünfte Betrieb muss Ausbildungsverträge vorzeitig auflösen. Oft deshalb, weil Jugendliche unklare Vorstellungen von der Tätigkeit haben. Umso wichtiger ist es, dass sich junge Menschen frühzeitig und besser über Berufsmöglichkeiten und Karrierechancen informieren können. Damit sie die handwerkliche Ausbildung finden, die am besten zu ihnen passt. Bisher ist es jeder Schule überlassen, wie sie Konzepte zur Schullaufbahnberatung, zur Berufswahlvorbereitung und zur Schullorientierung ausgestalten.“

Simone Huth-Haage besuchte das Haarstudio Katja in Kirchheimbolanden und einige weitere Betriebe in ihrem Wahlkreis.

Für Berufs- und Studienorientierung sollten landesweit einheitliche Standards gelten. Die CDU-Fraktion fordert die Landesregierung auf, verbindliche Maßstäbe zu entwickeln. Nur so kann flächendeckend eine einheitliche Berufs- und Studienorientierung gewährleistet werden.





Gabriele Wieland

Arbeit der Berufswahl-Koordinatoren stärken

„Sich zu entscheiden, fällt vielen Jugendlichen schwer. Ausbildungs-, Berufs- und Studienmöglichkeiten sind vielfältig wie nie. Deshalb übernehmen manche Lehrer zusätzlich die Aufgabe des Berufswahl-Koordinators und helfen Schülerinnen und Schülern, ihren Weg zu finden. Die Koordinatoren benötigen dafür enormes Zusatzwissen, Kenntnisse über Betriebsabläufe und Berufsprofile. Zudem ist eine intensive Vernetzung mit regionalen Betrieben notwendig. Eine zeitintensive Aufgabe, auf die sich Lehrer sorgfältig vorbereiten müssen. Sie brauchen dafür mehr Zeit.“

Wir fordern:

- » Anpassung und Erhöhung der Anrechnungsstunden der Berufswahlkoordinatoren entsprechend des tatsächlichen Arbeitsaufwandes.
- » Verpflichtende Fortbildungskurse in den Bildungsstätten der Handwerksorganisationen.

Gemeinsam mit Marion Schneid, Reinhard Oelbermann und Matthias Lammert besuchte Gabriele Wieland das Bundesbildungszentrum des Deutschen Dachdeckerhandwerks und den Landesinnungsverband des rheinland-pfälzischen Dachdeckerhandwerks.





Vorsicht
Schulkinder



Christine Schneider

Mit den eigenen Händen etwas schaffen

„Nach dem Abitur habe ich den Beruf der Tischlerin erlernt. Eine Entscheidung, die ich niemals bereut habe, weil es ein kreativer Beruf ist, in dem man Dinge gestalten, verändern oder reparieren kann. Jugendliche haben oft falsche Vorstellungen von der dualen Ausbildung und den Aufstiegschancen. Ein Grund, weshalb sie sich viel zu selten für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden. Dabei ist diese oft Grundlage für ein sehr erfolgreiches Berufsleben. Es muss nicht immer gleich der Master sein, es kann auch der Meister sein.“

Christine Schneider absolvierte einen Arbeitstag bei ihrem eigenen Ausbildungsbetrieb, der Schreinerei Blumeyer in Maikammer.

Handwerksarbeit braucht neue Wertschätzung. Wir setzen uns für eine starke, nachhaltige Bildungspolitik ein, die berufliche und akademische Ausbildung gleichermaßen fördert.





Adolf Kessel

Frühzeitige Betriebspraktika und Scholorientierungstage

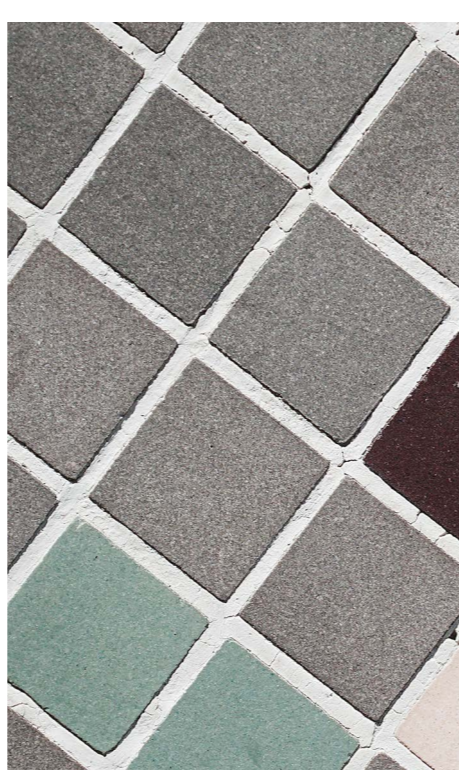
„Die Sicherung des Fachkräftebedarfs beginnt an den Schulen. Hier geben Praktika in Betrieben einen realistischen Einblick in den Berufsalltag. Jugendliche lernen Arbeitsabläufe, erforderliche Kompetenzen und notwendiges Wissen kennen. Gleichzeitig erhalten Schülerinnen und Schüler wichtige Impulse, über die eigene Berufswahl nachzudenken. Deshalb sollten Praktika frühzeitig absolviert werden. Ein Scholorientierungstag in der 12. Klasse kommt zu spät.“

Dicke Bretter bohrte Adolf Kessel in der Schreinerei Klotz in Worms.

Wir fordern:

- » Betriebspraktika in den Klassenstufen 9, 10 sowie 11 fest zu verankern.
- » Landesweite Qualitätskriterien für Betriebspraktika.
- » Einen weiteren verpflichtenden Berufsorientierungstag im 9. und 10. Schuljahr.





Dirk Herber Betriebliche Praxistage ausweiten

„Das Kurzpraktikum hat mir verdeutlicht, wie sinnvoll das Modell der betrieblichen Praxistage für Schüler mit dem Ziel der Berufsreife ist. Feste Praxistage führen in den konkreten Arbeitsalltag ein. Sie werden in Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen und Betrieben durchgeführt. Jugendliche können ausprobieren, ob die Aufgaben Spaß machen und die Chemie stimmt.“

Wir fordern:

Zwei Praxistage pro Woche in den Klassenstufen 8 und 9 für alle Schüler mit dem Ziel der Berufsreife an Realschulen Plus und Gesamtschulen.



Dr. Christoph Gensch

Berufsbildende Schulen stärken

„Die SPD-geführte Landesregierung in Rheinland-Pfalz vernachlässigt die berufsbildenden Schulen. Die Unterrichtsversorgung ist dauerhaft schlecht, der Lehrermangel groß und der fachfremde Unterricht hoch. Das geht auf Kosten des Lernerfolges der Auszubildenden. Hier werden Zukunftschancen verspielt. Beispielsweise ist es unverständlich, warum ein Vertretungslehrer, der eigentlich ‚Gesundheit‘ unterrichtet, wochenweise vor angehenden Elektrotechnikern steht.“

Wir fordern:

Fachbezogener Unterricht in berufsbildenden Schulen nur durch Fachlehrer. Dies ist besonders wichtig für Auszubildende in technischen Berufen.





Dr. Peter Enders

Schulabsolventen müssen fit für die Ausbildung sein

Während seines Praktikums bei der Schreinerei Schmidt in Flammersfeld erfuhr Dr. Peter Enders anschaulich, wie extrem sich die Profile der Handwerksberufe in den vergangenen Jahren gewandelt haben.

„Mit der Digitalisierung der Arbeitswelt wird die Ausbildung wesentlich anspruchsvoller. Gerade auf junge Menschen kommen erhebliche Umbrüche in der Berufswelt zu. Für ihre Zukunft ist es umso notwendiger, dass sie eine qualitativ hochwertige Schulbildung mitbringen. Allerdings fehlt es bereits an simplen Grundlagen. Mehr als jeder zweite Betrieb bemängelt fehlende Kenntnisse im Rechnen, Schreiben und Lesen. Teilweise sehen sich Handwerksmeister gezwungen, selbst nachzubilden.“

Wir fordern:

Das Land Rheinland-Pfalz muss seinen Bildungsauftrag erfüllen und die Ausbildungsreife sicherstellen. Auch gilt es, grundlegende digitale Kompetenzen zu vermitteln. Dafür brauchen alle Schulen einen schnellen Netzzugang.



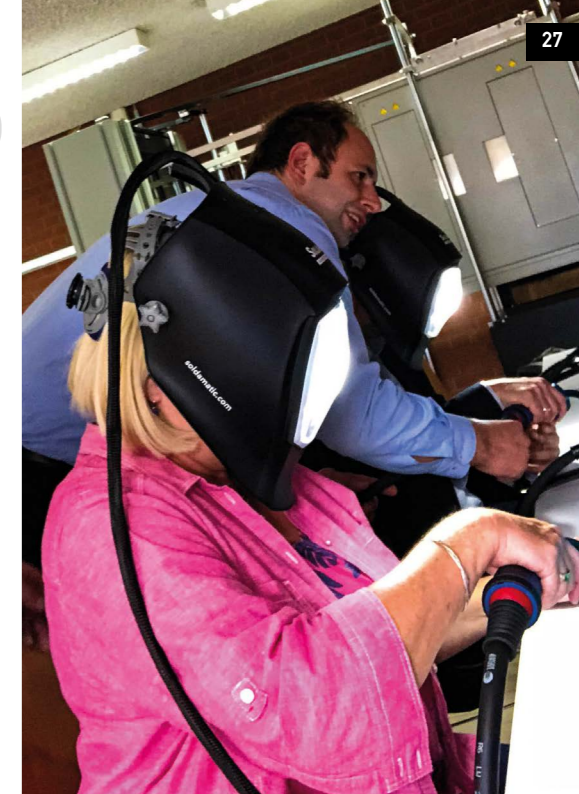


Hedi Thelen

Herausforderungen durch Digitalisierung

„Wir waren beeindruckt, wie viel schon computergesteuert läuft. Die Digitalisierung bringt Chancen, aber auch große Herausforderungen mit sich. Durch digitale Transformationen kann es gelingen, Arbeitsprozesse zu vereinfachen. Das heißt aber nicht, dass Betriebe die individuelle Handwerksleistung hinten anstellen könnten. Im Gegenteil: Diese bleibt Kern und Identität jedes Betriebs.“

In Koblenz unterstützt das „Kompetenzzentrum Digitales Handwerk“ – nur eines von vier in ganz Deutschland – Betriebe bei der Weiterentwicklung digitaler Geschäftsmodelle. Hedi Thelen informierte sich gemeinsam mit Gabriele Wieland und Christian Baldauf bei Projektleiter Christoph Krause über die Digitalisierung im Handwerk.





Guido Ernst und Horst Gies Mobilität braucht Infrastruktur

Guido Ernst:

„Die Motivation junger Menschen für eine Ausbildung darf nicht durch eine schlechte Verkehrsanbindung ausgebremst werden. Straßen- und Schienennetze müssen instand gehalten, Engpässe beseitigt werden.“

Horst Gies:

„Schnelles Internet ist für Handwerksbetriebe auf dem Land unerlässlich, dazu brauchen wir eine leistungsfähige Netzinfrastruktur. Doch in vielen Gewerbegebieten und Gemeinden lässt die Bandbreite auf sich warten. Hier hat die Landesregierung vieles versprochen und wenig gehalten.“

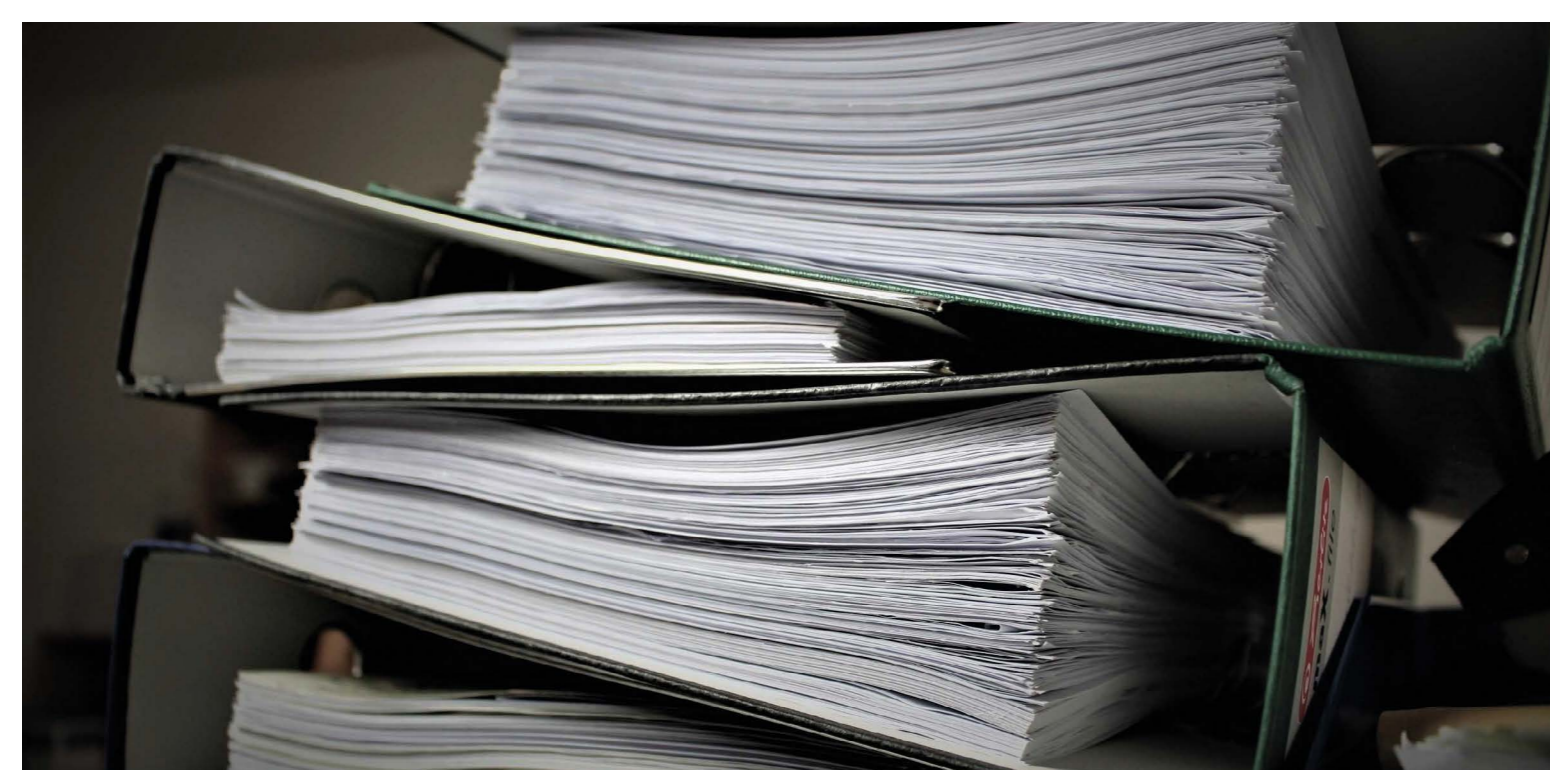
Guido Ernst und Horst Gies suchten den Dialog mit der Kreis-handwerkerschaft Ahrweiler. Die Geschäftsführung schilderte, das Fachkräfteproblem stehe oft in engem Zusammenhang mit der Erreichbarkeit des Ausbildungs- bzw. des Arbeitsplatzes. Hier müssten Politik und Handwerk gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, wie die Mobilität von Auszubildenden verbessert werden könne.

Zwischen Gesetzen und Verordnungen

„Wir gehen unter in Akten und Formularen. Die Bürokratie hat in den vergangenen Jahren enorme Ausmaße angenommen. Das kostet viel Arbeitszeit.“ **Gerald Bachschmidt, Schreinerei**

„Täglich muss die Temperatur der Kühlschränke gemessen und aufgezeichnet werden. Über die Hälfte meiner Arbeitszeit hocke ich im Büro, obwohl ich gerne praktisch was machen würde. Die Lust am Schaffen ist doch das, was einen Handwerker auszeichnet.“ **Walter Adam, Fleischerinnung**

„Inzwischen verbringen Handwerker bis zu zwei Drittel ihrer Zeit mit Verwaltungsaufgaben. Beispielsweise sind die Dokumentationspflichten im Bäckerhandwerk mittlerweile auf einzelne Prozentangaben herunterzubrechen und sind damit für kleine Betriebe kaum mehr leistbar.“ **Claus Becker, Bäckerei**





Alexander Licht

Unnötige Bürokratie vermeiden

„Betriebe brauchen Freiräume. Wir fordern die Landesregierung auf, endlich die Entbürokratisierung voranzutreiben. Unternehmen kämpfen im Alltag mit erheblichen Hürden, etwa bei Vergabeverfahren oder Dokumentationspflichten. Vor allem Kleinunternehmer müssen viel Arbeitszeit hierfür aufbringen. Für die Büroarbeit wird immer mehr Fachwissen erforderlich. Mit der Datenschutzgrundverordnung fallen weitere Mehrbelastungen an.“

Alexander Licht packte als Praktikant beim Zimmerer- und Dachdeckerbetrieb Oster in Bernkastel-Kues an.





Christof Reichert

Zukunft in der Fläche sichern

„Es ist wirklich eindrucksvoll zu erleben, mit welcher Begeisterung und mit welchem Idealismus Handwerksmeister ihren Betrieb leiten. Unsere Aufgabe als Politiker ist es, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe gestärkt und ihre Zukunft in der Fläche gesichert wird. Gerade auf dem Land darf das Netz kleinbetrieblicher Strukturen nicht weiter ausdünnen. Metzger, Bäcker, Zimmerer – alle drei Berufszweige, die ich in den letzten Tagen besucht habe, brauchen dringend Fachkräfte!“, so das Fazit von Christof Reichert. „Immer seltener gelingt es, junge Menschen für einen Ausbildungsberuf im Handwerk zu begeistern.“

Appell:

„Das Problem des Fachkräftemangels geht uns alle an. Ob als Arbeitnehmer, Geschäftsinhaber oder Kunde. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, die hohe Leistung im Handwerk mehr zu schätzen.“





Martin Brandl

Mehrwert für die Regionen

„Während unserer Aktionswoche war ich mit meiner Kollegin Christine Schneider in der Bäckerei ‚De‘ Bäcker Becker‘ in Edenkoben. Ein besonderer Termin für mich: Meine Eltern hatten selber eine Bäckerei. Der Duft von frischem Brot weckt Erinnerungen an meine Kindheit und an unsere Backstube zuhause. Ich habe viel Zeit dort verbracht.“

Wir wussten stets genau, was in unserem Brot drin ist. Bäckermeister Claus Becker bereitet es Sorge, dass mittlerweile viele Kunden echte Brotqualität nicht mehr zu schätzen wissen. Der Verdrängungswettbewerb in diesem Bereich ist hart. Industrielle Aufback-Filialen und Discounter haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Gleichzeitig geht die Vielfalt der regionalen Backwaren zurück.“

» Das Lebensmittelhandwerk mit seinen regionalen Erzeugnissen und Spezialitäten gehört für viele Menschen zur Heimat dazu.

» Gerade die kleinen Handwerksbetriebe stärken das Leben in den Regionen.



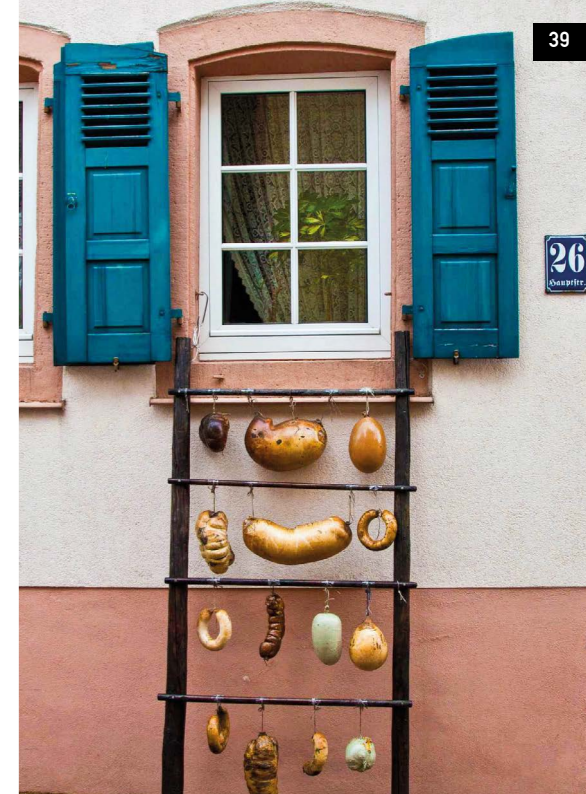


Matthias Lammert

Vielfalt darf nicht verloren gehen

„Die Suche nach Fachkräften betrifft besonders stark die Fleischerbetriebe. Wenn die Entwicklung so weitergeht, geben in vielen Orten Metzgereien auf. Damit verschwinden auch regionale und qualitativ hochwertige Spezialitäten vom Markt. Ich schätze die persönliche Beratung an der Theke und möchte wissen, woher das Fleisch stammt. Die hohe Qualität von Produkten aus heimischen Regionen ist gelebter Verbraucherschutz.“

Matthias Lammert und Gabriele Wieland waren im Fleischerbetrieb Bayer in Niederwallmenach.





Thomas Barth Mehr als 130 Berufsbilder

Thomas Barth absolvierte ein Kurzpraktikum in der Bodenheimer Bäckerei und Konditorei Siener. Dabei half er sowohl in der Backstube als auch im Verkauf hinter der Ladentheke des Familienbetriebs. Kaum ein Jugendlicher wolle noch Bäcker werden, wurde ihm berichtet.

„Im ländlichen Raum hat der Mangel an Nachwuchskräften schon jetzt erhebliche Auswirkungen. Das kann zur Folge haben, dass Betriebe schließen müssen. Es gilt, an vielen Stellen anzusetzen. In Kindergärten und Schulen, in Betrieben, in der Öffentlichkeit. Vor allem sollten sich Kinder und Jugendliche einen Überblick über die gesamte Vielfalt des Berufsspektrums verschaffen können. Das Handwerk kennt mehr als 130 Berufsbilder.“

Handwerker finden trotz guter Wirtschaftslage nicht genügend Nachwuchs. Der Fachkräftemangel wird zunehmend zu einem Problem für die deutsche Wirtschaft. Auf jährlich 30 Milliarden Euro schätzt das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln den volkswirtschaftlichen Schaden.





Josef Dötsch

Qualifikation und Qualität im Handwerk erhalten und stärken

Das Handwerk hat die Kraft, in Krisenzeiten Probleme zu lösen und wirtschaftliche Stabilität zu schaffen. Dies hängt entscheidend mit der hervorragenden Qualifizierung unserer Handwerker im dualen Ausbildungssystem zusammen.

Es reicht für den Handwerksmeister in Deutschland nicht aus, handwerklich geschickt zu sein, er muss auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse besitzen und ein guter Ausbilder sein. All dies gerade in Zeiten der Digitalisierung, die rasante Veränderungen mit sich bringt und abverlangt.

Josef Dötsch besuchte die Firma DEPOT3 GmbH in Mülheim-Kärlich, bei der Oldtimer aufbereitet und restauriert werden.

Appell:

„Wir dürfen bewährte und sinnvolle Anforderungen unseres dualen Ausbildungssystems nicht aushöhlen und gewachsene Standards nicht aufgeben!“





Ralf Seekatz Berufserfahrung zählt

„Eine solide Ausbildung kann Grundlage für ein sehr erfolgreiches Erwerbsleben sein. Vom Lehrling bis zum Geschäftsführer oder Seniorchef, das ist keine Seltenheit. Gerade für das Handwerk sind auch ältere, erfahrene Arbeitskräfte unverzichtbar. Damit sie, wenn sie es wollen, länger im Job bleiben können, reichen manchmal kleine Veränderungen. Gezielte Weiterbildungen und altersgerechte Arbeitszeitmodelle leisten einen wichtigen Beitrag, um Fachkräfte zu sichern.“

Ralf Seekatz besuchte das Unternehmen APT Prothesen in Stockum-Püschchen. Der Betrieb wurde 2002 gegründet, hat 40 Mitarbeiter und sechs Auszubildende. „Vielen Handwerkern fehlt der Mut, sich selbstständig zu machen. Hier wäre eine größere Unterstützung des Landes wünschenswert“, so Firmenchef Thomas Kipping.





Ellen Demuth Chancen für Frauen

Unserer frauenpolitischen Sprecherin, Ellen Demuth, liegt vor allem die Förderung von Frauen in Handwerksberufen am Herzen. „Junge Frauen sind bislang in vielen Handwerksberufen unterrepräsentiert. Dabei bilden sie eine wichtige Zielgruppe für die Gewinnung von Fachkräften. Wir sollten jungen Frauen Mut machen, ins Handwerk zu gehen und eine Ausbildung zu beginnen. Sie haben hier gute Aussichten, in Führungspositionen hinauzuwachsen. Immer mehr Frauen machen sich im Handwerk selbstständig.“

Parallel zur „Woche des Handwerks“ der CDU-Landtagsfraktion fand in Rheinbrohl eine Berufs- und Studienmesse statt. Ellen Demuth zeigte sich beeindruckt von der sehr guten Resonanz der Messe und dem vielfältigen Angebot.

» Mehr passende, flexible Arbeitszeitmodelle für Mütter.

» Mehr Fortbildungsangebote für Frauen, die nach einer Familienpause wieder berufstätig sein wollen.





Marion Schneid

Bewerber und Betriebe müssen zusammenpassen

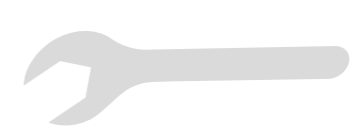
„Was macht man, wenn der Wasserhahn tropft? Es ist wichtig, sich der Notwendigkeit und der Bedeutung des Handwerks bewusst zu werden und die Arbeit von Handwerkern wieder mehr wertzuschätzen. Die Betriebe müssen sich in ihrer jeweiligen Branche immer wieder neu aufstellen und modernisieren. Für sie alle ist es wichtig, die richtigen Mitarbeiter zu finden. Das Fehlen junger Nachwuchskräfte bereitet große Sorgen, ebenso wie die Nachfolge für den Betrieb.“

Marion Schneid informierte sich bei einer Schreinerei und einem Haarstudio. Die Suche nach Azubis und Fachkräften über die Arbeitsagentur hilft oft nicht weiter. Bewerber wissen häufig nicht, welche Anforderungen der Beruf mit sich bringt.

Michael Kaiser, Fa. Josef Kaiser, Sanitäre Installation und Heizungsbau:

„Unser Familienbetrieb übernimmt die Verantwortung für fünf Auszubildende. Das bedeutet einen hohen Betreuungsaufwand und zusätzliche Kosten. Hier wäre mehr Unterstützung und weniger Bürokratie wünschenswert.“





Thomas Weiner

Für qualifizierte Zuwanderung

„Deutschland wird es auf lange Sicht nicht schaffen, seinen Fachkräftebedarf alleine zu decken. Ich will erreichen, dass junge Leute beispielsweise aus Südeuropa für eine Ausbildung im deutschen Handwerk gewonnen werden können. Deshalb unterstütze ich eine Neuregelung der Arbeitsmigration und ein Einwanderungsgesetz. Handwerksbetriebe könnten stark profitieren. Wir müssen jedoch darauf achten, zwischen Asylrecht und Zuwanderung sauber zu trennen.“

Thomas Weiner war 26 Jahre als Ausbilder tätig und freute sich, nun selbst durch einen afghanischen Auszubildenden zur Montage von Heizkörpern angelehrt zu werden. Beide arbeiteten zusammen bei der Firma Linn aus Winzeln.

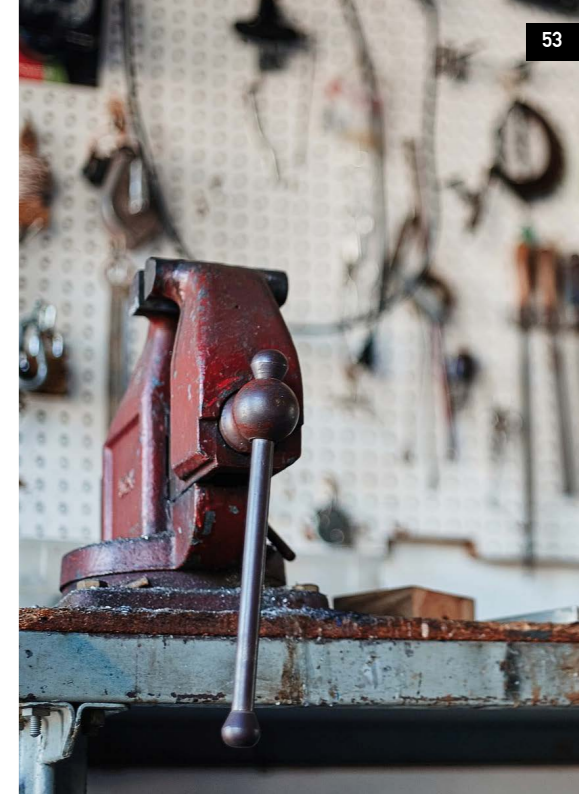




Christian Baldauf Meisterbrief erhalten

Bei einem Spitzengespräch mit den Hauptgeschäftsführern der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern gab Christian Baldauf ein klares Bekenntnis ab: „Wir stehen zum Meisterbrief!“

Er hat sich als Qualitätssiegel bewährt und schafft beste Jobperspektiven. Handwerksbetriebe in Branchen, in denen der Meister Voraussetzung ist, gehen seltener in die Insolvenz. Die Bundesländer fördern Meisterkurse und -prüfungen mit sehr unterschiedlichen Beträgen. Das schwankt zwischen mehreren tausend Euro. Sinnvoll wäre, bei den Länderförderquoten deutschlandweit einen einheitlichen Weg einzuschlagen.





Christian Baldauf „Nah bei de' Handwerksleit!“

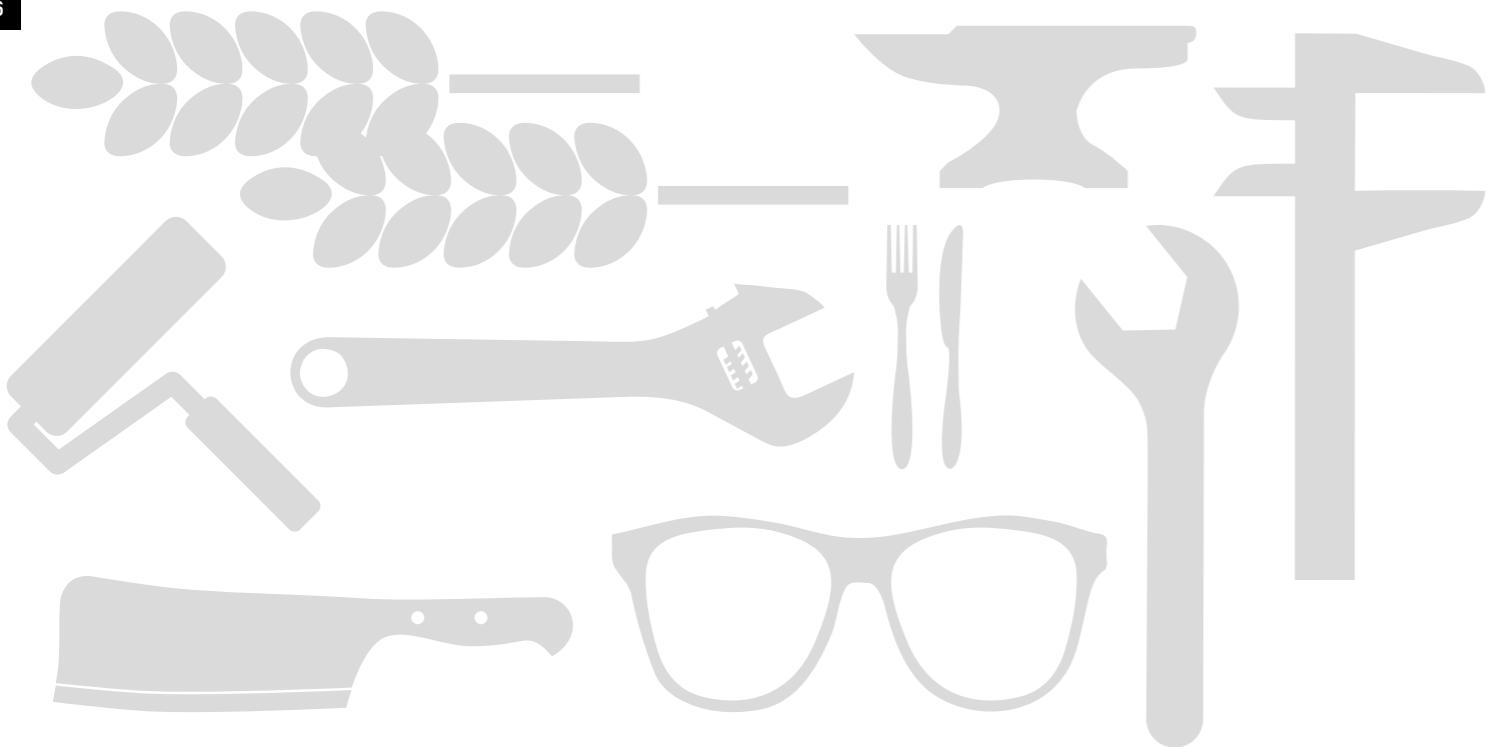
Für den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion standen im Rahmen der „Woche des Handwerks“ verschiedenste Termine bei Handwerksbetrieben im ganzen Land auf dem Programm.

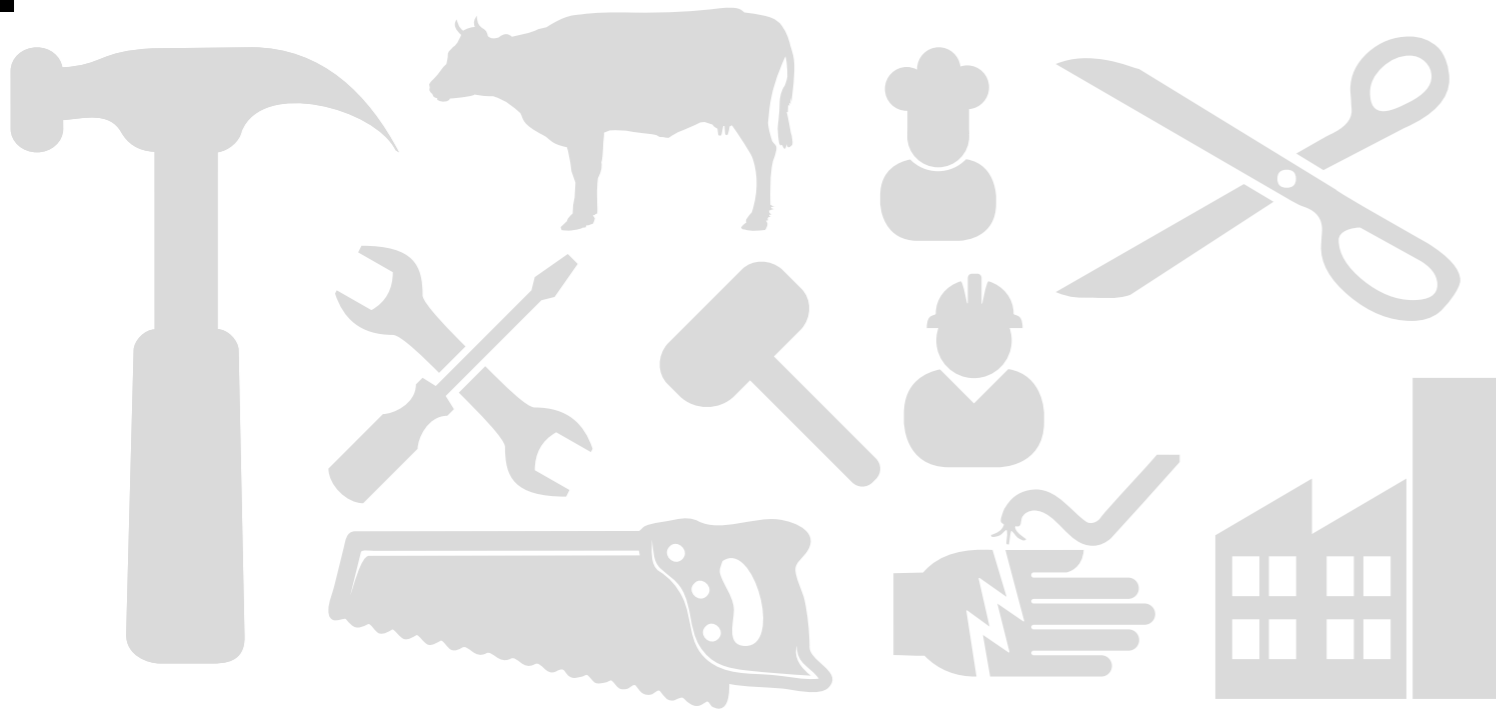
Unter anderem ging es für ihn zur Firma Elektrogrün und zu Schreiner Dirk Fischer nach Neustadt a. d. Weinstraße. Er sah bei Thomas Liedy von der Annweiler Maler GmbH in Lambrecht über die Schulter, besuchte die traditionsreiche Mainzer Dachdeckerei Ernst Neger und sprach dort mit dem Obermeister der Dachdeckerinnung Mainz-Bingen Karl-Christian Neger sowie mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Rheinhessen, Hans-Jörg Friese.

Christian Baldauf:

„Ich habe wieder einmal erstaunliche Eindrücke von unserem Handwerk gewonnen. Die Woche des Handwerks hat mir gezeigt, dass die Politik mehr tun muss, damit das Handwerk eine gute Zukunft hat. Meine Fraktion wird eine starke Stimme für das Handwerk im Landtag sein!“







Wir sind

näher
dran.

Impressum

Herausgeber:

CDU Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz

Kaiser-Friedrich-Straße 3 | 55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/2 08 33 09 | Fax: 0 61 31/2 08 43 09

E-Mail: cdu@landtag.rlp.de | www.cdu-fraktion-rlp.de

Alle Angaben wurden nach Vorgaben des jeweiligen Verantwortlichen vor Ort mit Sorgfalt zusammengestellt. Dennoch kann für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben keine Gewähr übernommen werden.

näher
dran.